



Fachkräfteeinwanderung: Integration von mitreisenden Partner:innen frühzeitig fördern und Erwerbspotenziale adressieren

Deutschland braucht Arbeits- und Fachkräfte aus dem Ausland.

Fachkräfteprognosen machen deutlich: Der Arbeitskräftebedarf bis 2040 steigt insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Sozialwesen sowie Erziehung enorm an.¹

Prognosen zum Familienmitzug und -nachzug bei Fachkräften aus Drittstaaten:

- Fachkräfte kommen oft nicht alleine oder bleiben nicht alleine. Sie bringen ihre Partner:innen und Kinder mit, und so ist Integration eine Familienangelegenheit.
- Allein durch die nochmals erleichterte Fachkräfteeinwanderung werden jährlich bis zu 67.500 Angehörige zusätzlich im Zuge der Familienzusammenführung einreisen. Darunter rund 40.000 bis 44.000 Ehe- bzw. Lebenspartner:innen.

Das Potenzial mitreisender Partner:innen für den deutschen Arbeitsmarkt ist enorm.

Migration der Familie wegen ist schon heute das zweitwichtigste Einwanderungsmotiv. Die Partner:innen sind häufig gut qualifiziert, motiviert und tragen zur Bleibeperspektive der Fachkräfte in Deutschland bei.

Erkenntnisse zu mit- und nachreisenden Partner:innen:²

- Allein im Zeitraum von 2005 bis 2017 sind geschätzt zwischen 780.000 und 825.000 Personen im erwerbsfähigen Alter, die aktuell in Deutschland leben, aus partnerschaftlichen Gründen aus europäischen Ländern oder Drittstaaten eingewandert. Überwiegend handelt es sich dabei um Frauen (rund drei Viertel).
- Über die Hälfte der mitreisenden Partnerinnen aus der EU und aus Drittstaaten in den letzten Jahren sind in Deutschland nicht erwerbstätig, 50 Prozent wünschen sich aber den Einstieg ins Berufsleben.
- Das Gros bringt eine gute Qualifikation aus dem Herkunftsland mit:
 - 33 Prozent aller zwischen 2005 und 2017 ins Land gekommenen Partner:innen im Familiennachzug haben einen Hochschulabschluss;
 - 35 Prozent haben ein Gymnasium oder eine beruflich orientierte Schule abgeschlossen. Die Abschlüsse sind indes oft noch nicht in Deutschland anerkannt.

1 Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2023): Langfristprojektion des Fachkräftebedarfs in Deutschland, 2021–2040. Szenario „Fortschrittliche Arbeitswelt“ (Annahmensetzung nach dem Koalitionsvertrag von 2021)

2 Borowsky, Dr. C., Schiefer, Dr. D., Neuhauser, B., Düvell, Dr. F. (2020): Erwerbskräftepotenzial von Personen im partnerschaftlichen Familiennachzug aus dem EU-Ausland und aus Drittstaaten. In: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung [DeZIM-Institut]: DeZIM Project Report – DPR #2/20. Berlin: DeZIM-Institut

Von 2024 bis 2040 könnten durch die geplanten Änderungen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes im Familiennachzug schätzungsweise 1,15 Millionen Personen Fachkräfte aus Drittstaaten nach Deutschland begleiten. Ein Großteil sind Ehe- bzw. Lebenspartner:innen. Das sind in 17 Jahren alleine durch das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz bis zu 750.000 Personen, die potenziell einer Erwerbstätigkeit nachgehen könnten. Hinzu kommen weitere Personen aus der Europäischen Union.

Trotz des hohen Potenzials werden mitreisende Partner:innen nicht gezielt adressiert.

Partner:innen von Arbeits- und Fachkräften oder im Familiennachzug stehen nur dann im Fokus, wenn sie für Aufenthaltstitel und Lebensunterhaltssicherung behördlich relevant sind. Als Zielgruppe für Erwerbspersonenpotenziale sind sie bislang unterbeleuchtet. Hinzu kommt: Insbesondere für mitreisende Partner:innen ist der Weg in den Beruf oft zeitversetzt – direkt nach der Einreise stehen oftmals familiäre Fürsorgepflichten und das Ankommen vor Ort im Fokus. Viele mitreisende Migrantinnen werden nach ihrer Einreise nicht in die etablierten Beratungsstrukturen eingebunden oder von der Arbeitsverwaltung erreicht.

Miteinreisende Frauen (und Männer) zeitnah zum Zuzug nach Deutschland gezielt auf Erwerbschance aufmerksam zu machen, ist nicht nur für den deutschen Arbeitsmarkt eine große Chance. Für erwerbsfähige Migrantinnen – ob mit oder ohne Familienverpflichtungen – ist die Berufstätigkeit die Brücke in eine nachhaltige soziale Absicherung; für Mütter in die ökonomische Unabhängigkeit. Die frühzeitige soziale und sprachliche Integration ist hierfür eine wichtige Voraussetzung.



Wie kann eine höhere Erwerbsbeteiligung mitreisender Partner:innen erzielt werden?

Wie gelingt die soziale und sprachliche Integration frühzeitig?

Diese Fragestellungen möchten wir mit Ihnen diskutieren.

Weiterführende Anregungen finden Sie im Monitor Familienforschung des BMFSFJ [Fachkräfte im Inland gewinnen – Erwerbspotenziale aus dem Familiennachzug](#).